

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 87 (1978)
Heft: 8

Artikel: Sammlung "Flüchtlingsselend 1978"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548644>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sammlung «Flüchtlingsselend 1978»

Vorsichtige Schätzungen des UNO-Hochkommissariats für Flüchtlinge sprechen von **13 bis 14 Millionen Flüchtlingen und Vertriebenen**. Immer häufiger brechen kriegsartige Auseinandersetzungen ausser in den «chronischen» Konfliktgebieten des südlichen Afrika, des Nahen Ostens und des indochinesischen Raums auch in anderen Regionen aus. Oft am stärksten betroffen werden Hunderte, ja Tausende von unbeteiligten Bauernfamilien, die sich der Zerreissung zwischen den Fronten nur durch Flucht entziehen können.

Verstärkt wird der Flüchtlingsstrom durch die vielen politisch Verfolgten aus den zahlreichen Ländern mit Gewaltregimes. Angesichts dieser Lage wandten sich im vergangenen Juli die Hilfswerke Caritas, Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz, Schweizerisches Arbeiter-Hilfswerk und Schweizerisches Rotes Kreuz gemeinsam an die Öffentlichkeit, um sie auf das beängstigende Flüchtlingsproblem aufmerksam zu machen und Mittel zur Fortführung der Hilfe in den Auffangländern zu erbitten. Die Not ist überall sehr

gross. Bitte unterstützen Sie die Sammlung «Flüchtlingsselend 1978», die immer noch offen ist! (*Postcheckkonto des Schweizerischen Roten Kreuzes, Bern 30-4200.*) Der Gesamtbestand auf den Sammelkonten der vier Hilfswerke betrug am 4. Oktober rund Fr. 1 056 000.—. Wir danken allen Spendern herzlich.

Nur wenige der Menschen, um die es bei der Aktion geht, gelangen bis in westliche Staaten. Die grosse Aufgabe, der sich die Hilfswerke gegenübersehen, besteht in der Hilfe für die Flüchtlinge in den Auffangländern und, soweit es möglich ist, in den Krisengebieten selbst. Von vielen Ländern, die selbst mit grossen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, um nur die eigene Bevölkerung zu versorgen, können die Neuankömmlinge nicht ausreichend unterstützt werden. In allen Gastländern muss die Regierung darauf achten, die Flüchtlinge nicht besser zu behandeln als die eigenen Leute. Je nach dem Umfang der Fluchtbewegung, der akuten Wirtschaftslage, den sozialen Gegebenheiten und dem psychologischen

Klima im Aufnahmeland erfährt der Flüchtling oft Ablehnung.

In Lateinamerika herrschen besondere Verhältnisse, die nicht gut zu überblicken sind, und Hilfeleistungen sind sehr erschwert. Das Schweizerische Rote Kreuz unterstützt in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern die Tätigkeit nationaler Organisationen und des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK).

Die Aktionen des SRK im Rahmen der Kampagne «Flüchtlingsselend 1978»

Bengalische Flüchtlinge aus Burma

Für die über 200 000 Flüchtlinge in Bangladesh, die fast ganz auf Hilfe von aussen angewiesen sind (siehe Bericht auf Seite 10), gab das Schweizerische Rote Kreuz bis Mitte Oktober aus seinen Mitteln Fr. 250 000.— aus; davon Fr. 100 000.— als Beitrag an die Kosten für die vom Roten Kreuz Bangladeshs betriebenen Feldküchen und Dispensarien in den 13 Flüchtlingslagern und Fr. 150 000.— für Medikamente, die zum Teil in diesen Flüchtlingslagern, zum Teil in den Auffanglagern auf burmesischem Boden benötigt wurden, nachdem im September die Heimschaffung der Flüchtlinge begann, wobei auch das Burmesische Rote Kreuz eingeschaltet wurde.

Indochina-Flüchtlinge in Thailand

150 000 Flüchtlinge aus Laos, Kambodscha und Vietnam drängen sich in thailändischen Notlagern. Die medizinische Versorgung ist ungenügend, es sind besonders viele Augenkranke zu behandeln. Mitte 1978 begann eine vierköpfige augenmedizinische Equipe des Schweizerischen Roten Kreuzes ihre Tätigkeit unter den Flüchtlingen und Einheimischen in der Umgebung der Lager. Diese Hilfe, die für die ersten 6 Monate durch den Bund und das Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz finanziert wurde, sollte fortgesetzt werden können. Das Schweizerische Rote Kreuz will dafür Mittel aus der Sammlung einsetzen.

Eritreische Flüchtlinge im Sudan

Seit 1967 sind wegen der Kämpfe mit der äthiopischen Armee immer mehr Menschen aus Eritrea in den Nachbarstaat Sudan geflohen, wo sich heute schätzungsweise 270 000 Flüchtlinge aufhalten. Im Rahmen der Aktion des UNO-Flüchtlings-Hochkommissariats war während einiger Zeit das Katastrophenhilfswerk des Bundes in den Lagern an der Grenze tätig. Zur Ablösung des Korps wird das Schweizerische Rote Kreuz in den nächsten Wochen eine eigene medizinische Equipe nach dem Hauptort der Grenzprovinz entsenden. Sie wird das Spital von Kassala als Stützpunkt benutzen, um die Flüchtlinge in dieser Gegend zu betreuen.